

Experimentelles Fernsehen der 1960er und 70er Jahre
19. Mai bis 24. Juli 2011

Deutsche Kinemathek –
Museum für Film und Fernsehen

**EXPERI-
MENTELLES
FERNSEHEN**
**DER 1960ER UND
70ER JAHRE**
AUSSTELLUNG
19. MAI – 24. JULI 2011



Plakatentwurf: Pentagram Design, Berlin, 2011

ALLGEMEINE INFORMATIONEN | TEAM

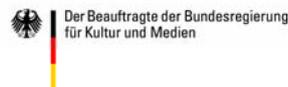
Titel	EXPERIMENTELLES FERNSEHEN DER 1960er UND 70er JAHRE
Laufzeit	19. Mai bis 24. Juli 2011
Ort	Deutsche Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen im Filmhaus am Potsdamer Platz, Potsdamer Straße 2, 10785 Berlin
Anfahrt	S-/U-Bahn Potsdamer Platz Bus M48, M85, 200 Varian-Fry-Straße
Kontakt Homepage	Tel. 030/300903-0, Fax 030/300903-13 www.deutsche-kinemathek.de
Öffnungszeiten	Di bis So 10 bis 18 Uhr, Do 10 bis 20 Uhr Pfingsten geöffnet
Eintritt	Sonderausstellung 4 € Erwachsene 3 € ermäßigt 2 € Schüler ab 10 Schüler freier Eintritt für Begleitung 6 € Familienticket (1 Erwachsener mit Kindern) 12 € Großes Familienticket (2 Erwachsene mit Kindern) Sonderausstellung + Ständige Ausstellungen 6 € Erwachsene 4,50 € ermäßigt 4,50 € Gruppen (ab 10 Personen)
Exponate	ca. 180 Min. Medien, ca. 140 Fotos, Originaldokumente u. a. persönliche Notizen von Samuel Beckett zu den Fernseharbeiten, University of Reading, Beckett Collection; Storyboard zu ROTMORD, gezeichnet von Wilfried Minks, Privatbesitz; Comicstrip zu DER POTT, gezeichnet von Guy Peellaert, Privatbesitz
Fläche	250 qm, 4. OG, Filmhaus am Potsdamer Platz

TEAM

Künstlerischer Direktor	Dr. Rainer Rother
Projektleitung/ Kuratorin	Gerlinde Waz
Ausstellungscoordination/ Kuratorische Mitarbeit	Antje Materna
Medienprogramm	Gerlinde Waz
Rechte/ Materialbeschaffung	Antje Materna
Exponate	Gerlinde Waz, Antje Materna

Projektsteuerung	Peter Mänz
Mitarbeit	Vera Thomas, Melanie Martin
Praktikanten	Lill Sommer, Lydia Oswald
Ausstellungsgestaltung	Ingrid Jebram, Berlin
Ausstellungsarchitektur	Camillo Kuschel, Berlin
Ausstellungsgrafik	Felder KölnBerlin
Werbegrafik	Pentagram Design, Berlin
Konservatorische Betreuung	Sabina Fernández, Berlin
Scans	Peter Latta
Schnitt AV-Medien	Anette Fleming, Concept AV, Berlin
Medienbearbeitung	Oliver Hanley
Medieneinrichtung	Stephan Werner
Technik	Roberti Siefert, Frank Köppke
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	Katrin Kahlefeld, Sandra Hollmann, Heidi Berit Zapke

GEFÖRDERT DURCH



aufgrund eines Beschlusses des Bundestages

KOOPERATIONSPARTNER



MEDIENPARTNER



RUNDGANG | BEREICHSTEXTE

EXPERIMENTELLES FERNSEHEN DER 1960er UND 70er JAHRE

In den 1960er Jahren entwickelte sich das Fernsehen weltweit zum beherrschenden Massenmedium, dessen meinungsbildender Macht Künstler und Theoretiker skeptisch gegenüberstanden. Kritisiert wurde vor allem die „Einwegkommunikation“, die den Zuschauer in eine passive Rolle zwingt. Um das deutsche Fernsehpublikum aus dieser Passivität zu befreien, forderte der damalige Bundeskanzler Helmut Schmidt noch 1978 einen fernsehfreien Sonntag. In radikalen Kunstaktionen bezogen Künstler öffentlich Stellung zu dem Thema: Wolf Vostell begrub in New York ein mit Stacheldraht umwickeltes TV-Gerät (TV BURYING, 1963) und inszenierte in Wuppertal die rituelle Erschießung eines laufenden Fernsehapparates (NEUN NEIN-DE-COLL/AGEN, 1963). Joseph Beuys bedeckte die Mattscheibe eines Fernsehgerätes mit Filz (FILZ TV, 1966). In die Elektronik des Gerätes selbst griff Nam June Paik ein und ließ zugleich die Zuschauer an der Gestaltung des Bildes aktiv teilnehmen (MAGNET TV, 1965; PARTICIPATION TV, 1963).

Ab Mitte der 1960er Jahre begannen Künstler, Schriftsteller, Komponisten und Regisseure, sich mit dem Medium Fernsehen zu beschäftigen und nach neuen bildsprachlichen und erzählerischen Mitteln zu suchen. Für das deutsche Fernsehen begann eine seiner experimentierfreudigsten Phasen. Mit der Einführung von MAZ, Bluebox und Stanztechnik ergab sich eine Fülle neuer ästhetischer Möglichkeiten, die viele Regisseure nutzten. Sowohl in der Populärkultur als auch in der Werbung und im Fernsehfilm zeigte sich eine neue ästhetische Vision.

Anhand beispielhafter Arbeiten einzelner Künstler zeigt die Ausstellung einen Querschnitt dieser Epoche deutscher Fernsehgeschichte.

Monitor

FILZ TV

Joseph Beuys

Aktion von 1966 in der Filmfassung für Gerry Schum

Fernsehausstellung II, IDENTIFICATIONS, 30.11.1970, SWF (heute: SWR)

Länge: 4:55 Min.

Staatliche Museen zu Berlin, Kunstbibliothek, Sammlung Marzona

Monitor

ELECTRONIC MOON NO. 2, 1966–72

Nam June Paik and Jud Yalkut

Länge: 4:55 Min.

Courtesy Electronic Arts Intermix, New York



Versuch 1: Theater

SAMUEL BECKETT

(1906–1989)

Samuel Beckett interessierte sich für die neuen Ausdrucksmöglichkeiten, die das Medium Fernsehen bot. Zwischen 1966 und 1985 schrieb er fünf Drehbücher für das Fernsehen (HE JOE, GEISTERTRIO, ... NUR NOCH GEWÖLK ..., QUADRAT I und II, NACHT UND TRÄUME) und erarbeitete die Fernsehfassungen zweier Theaterstücke (NOT I, WAS WO). Er bereitete seine Filme sehr genau vor, legte Kamera- und Lichtführung bis ins Detail fest. Jede Einstellung war genau berechnet, die Sprechpausen wurden mit der Stoppuhr gemessen und die Wege der Schauspieler akribisch festgelegt. Becketts Fernsehfiguren bewegen sich schemenhaft, mit wenig Text in minimalistisch eingerichteten grauen, zurückhaltend ausgeleuchteten Räumen. Die Einstellungen sind in der Regel lang, Ton und Bild fast immer separat aufgenommen. QUADRAT I (1981), sein einziger Farbfilm, kommt ganz ohne Sprache aus. Nahezu alle Fernsehexperimente Becketts entstanden für den Süddeutschen Rundfunk (SDR).

Samuel Beckett gilt als einer der bedeutendsten Schriftsteller des 20. Jahrhunderts. Sein bekanntestes Werk ist das Theaterstück „Warten auf Godot“ (En attendant Godot, 1952). 1969 wurde er mit dem Nobelpreis ausgezeichnet.

Projektion

QUADRAT I und II, 8.10.1981, SDR (heute: SWR)

Regie: Samuel Beckett

Länge: 14:58 Min.

Monitor

GEISTERTRIO, 1.11.1977, SDR (heute: SWR)

Regie: Samuel Beckett

Darsteller: Klaus Herm

Länge: 31:30 Min.

Flachbildschirm I

Proben zu QUADRAT (1981), SDR (heute: SWR)

Interview mit dem Choreographen Helfrid Foron und dem Kameramann Jim Lewis aus: FOR GOOD AND ILL, Moonlightvideos 2006

Regie: Rasmus Gerlach

Länge (Ausschnitte): 6:04 Min.

Flachbildschirm II

Proben zu HE JOE (1979)

2. Verfilmung mit Heinz Bennent, 13. 9.1979, SDR (heute: SWR)

Gespräch mit Becketts Kameramann Jim Lewis aus: FOR GOOD AND ILL, Moonlightvideos 2006

Regie: Rasmus Gerlach

Länge (Ausschnitte): 8:34 Min.

Die Probeaufnahmen zu HE JOE sind die einzig existierenden Filmaufnahmen, bei denen Samuel Beckett bei der Arbeit zu sehen ist.

Versuch 1: Theater

PETER ZADEK (1926–2009)

Peter Zadek war der einzige bundesdeutsche Theaterregisseur, der kontinuierlich auch für das Fernsehen arbeitete und mit dessen ästhetischen Möglichkeiten experimentierte. Besonders interessierten ihn elektronische Verfremdungstechniken, die er zum ersten Mal in dem Fernsehfilm DER KIRSCHGARTEN (1966) einsetzte. In den Filmen ROTMORD (1969) und DER POTT (1971) verwendete er erstmals Stanztechniken und das Bluescreen-Verfahren: In einem blau ausgehängten Studio mit blau gestrichenem Fußboden (Bluebox) ließ er von dem Pop Art-Künstler Guy Peellaert Dekorationen und Hintergründe gestalten und steigerte so den Verfremdungseffekt.

Peter Zadek zählt zu den einflussreichsten Theaterregisseuren und Intendanten in Deutschland. Bekannt wurde er unter anderem durch seine unkonventionellen Inszenierungen von Shakespeare-Stücken. Zadek inszenierte 15 Spielfilme für Fernsehen und Kino.

Projektion

DER POTT, 12.1.1971, WDR

Regie: Peter Zadek

Nach dem Schauspiel „The Silver Tassie“ von Sean O’Casey

Übersetzung: Tankred Dorst

Musik: Karl Wessler

Länge (Ausschnitte): 13:42 Min.

Sequenz 1 und 3 wurden im Studio elektronisch, Sequenz 2 und 4 (Außenaufnahmen) mit einer 35-mm-Filmkamera aufgenommen.

Monitor

ROTMORD, 21. 4.1969, WDR

Regie: Peter Zadek

Buch: Tankred Dorst

LITERARISCHE WERKSTATT: WIE EIN FERNSEHSPIEL ENTSTEHT, 12.1.1972, (Schulfunk) BR

Peter Zadek und Tankred Dorst im Gespräch über ROTMORD

Regie: Jürgen Wesche

Länge (Ausschnitte): 11:02 Min.

Versuch 2: Klassische und Neue Musik

KLAUS LINDEMANN (1935–1993)

Mit viel Fantasie brachte der Regisseur Klaus Lindemann klassische und Neue Musik ins Fernsehen. Bei seiner Suche nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten wandte er sich gegen die bloße Illustrierung von Musik und rückte stattdessen die Ästhetik der Bilder in den Vordergrund. Er experimentierte mit Schärfenverlagerungen und langen Brennweiten, montierte die Bilder oft kontrapunktisch zur Musik. Bei seinem Versuch, Hans Werner Henzes TRISTAN zu verfilmen, kam es zum Zerwürfnis zwischen den beiden, weil der Komponist mit Lindemanns Interpretation nicht einverstanden war.

Klaus Lindemann drehte in den 1960er und frühen 70er Jahren zahlreiche experimentelle Musikfilme, darunter KANN MAN VERDI ERNST NEHMEN? (1975) und DER FALL DES ROBERT SCHUMANN (1990).

Monitor
TRISTANS KLAGE, 13.4.1979, SWR
Regie: Klaus Lindemann
Musik und Texte: Hans Werner Henze
Länge (Ausschnitte): 11:08 Min.

MAURICIO KAGEL (1931–2008)

Der Komponist Mauricio Kagel gehörte zu den experimentierfreudigsten Regisseuren im deutschen Fernsehen. Seine assoziativen, asynchronen, kontrapunktischen und humorvollen Filme zeugen von einem kenntnisreichen und bewussten Umgang mit den ästhetischen Mitteln des Mediums Film. Er arbeitete mit Rückprojektionen, kippte Größenverhältnisse um und setzte Geräusche von ungewöhnlichen Klangerzeugern als Musik ein. Immer wieder konfrontierte er die Zuschauer mit ihrer Erwartungshaltung, die er mit surrealer Poesie erschütterte.

Mauricio Kagel war 1950 Mitbegründer der „Cinemathèque Argentine“ und restaurierte dort russische Revolutionsfilme. Später wurde er als Komponist, Dirigent, Librettist, Hörspielautor und Filmregisseur weltberühmt. Für das Fernsehen realisierte er mehr als 20 Filme.

Flachbildschirm

KAGEL'S BEETHOVEN. Bericht über Ludwig van, 8.12.1970, WDR
Regie: Wilhelm J. Flues
Länge (Ausschnitte): 12:10 Min.

Monitor

LUDWIG VAN, 1.6.1970, WDR
Regie und Buch: Mauricio Kagel
Musik: Ludwig van Beethoven
Gestaltung der Räume Beethovenhaus:
Joseph Beuys (Küche)
Ursula Burghardt (Wohnzimmer und Garten)
Robert Filliou (Rumpelkammer)
Mauricio Kagel (Musikzimmer)
Diter Rot (Badezimmer)
Stefan Wewerka (Kinderzimmer)
Länge (Ausschnitte): 12:30 Min.

Monitor

ANTITHESE. Spiel für einen Darsteller mit elektronischen und öffentlichen Klängen, 1.4.1966, NDR
Darsteller: Alfred Feussner
MATCH FÜR DREI SPIELER, 26.4.1967, WDR
KANTRIMIUSIK. Pastorale in Bildern, 4.6.1976, SWF (heute: SWR)
Regie, Musik und Buch bei allen
drei Filmen: Mauricio Kagel
Länge (Ausschnitte): 10:21 Min.

Versuch 3: Kunst

GERRY SCHUM (1938-1973)

Mit der „Fernsehgalerie I und II“ entwickelte Gerry Schum eine neue Form der Kunstvermittlung. Seine eigens für das Fernsehen gedrehten 16-mm-Filme für LAND ART (1969) und IDENTIFICATIONS (1970), in denen Künstler wie Richard Long, Barry Flanagan oder Joseph Beuys mitwirkten, zeigen – meist ohne Schwenk, ohne Schnitt und ohne Kommentar – den Entstehungsprozess von Kunst. Dabei vertrat Schum die Ansicht, dass Kunst nicht länger im Besitz einer Elite, sondern allen gesellschaftlichen Schichten zugänglich sein sollte. Die Fernsehzuschauer betrachtete er aufgrund der Gebühren, die sie zahlten, gewissermaßen als Mitbesitzer der ausgestrahlten Filme.

Nach zwei Sendungen scheiterte das Projekt: Gerry Schums Ziele waren mit den Vorstellungen der Programmverantwortlichen nicht zu vereinbaren.

Gerry Schum studierte am Deutschen Institut für Film und Fernsehen (DIFF) in München und an der Film- und Fernsehakademie (dfffb) in Berlin. Für den WDR drehte er zwei Filme, bevor er 1971 die Videogalerie Schum in Düsseldorf eröffnete.

Monitor

Fernsehausstellung I, LAND ART, 15.4.1969, SFB (heute: RBB)
Fernsehgalerie Gerry Schum
Jan Dibbets: 12 Hours Tide Object with Correction of Perspective
Richard Long: 10 Miles of a Landscape
Robert Smithson: Fossil Quarry Mirror with Four Mirror Displacements
Dennis Oppenheim: Timetrack
Barry Flanagan: A Hole in the Sea
Walter de Maria: Two Lines Three Circles in the Desert
Länge: 32 Min.
Staatliche Museen zu Berlin, Kunstbibliothek, Sammlung Marzona

Foto

Michael Heizer: Coyote
Auf Wunsch des Künstlers wurde der Film nach der Erstaussstrahlung zurückgezogen. Heizer sah im Film die Perspektive nicht richtig wiedergegeben.
Der Vorspann mit der einführenden Rede von Gerry Schum wurde vom SFB (heute: RBB) am 30.1.1979 gelöscht.

Monitor

Fernsehausstellung II, IDENTIFICATIONS, 30.11.1970, SWF (heute: SWR)
Fernsehgalerie Gerry Schum
Von insgesamt 20 Beiträgen werden hier fünf gezeigt:
Klaus Rinke: Wasser holen gehen, Wasser einfüllen ...
Daniel Buren: Störung
Gilbert & George: ohne Titel
Ger van Elk: ohne Titel
Gino de Dominicis: ohne Titel
Länge (Auswahl): 6:38 Min.
Den Film können Sie in gesamter Länge (36 Min.) gegenüber in der Programmgalerie sehen.

Installation (8 Monitore)

TV AS A FIREPLACE, WDR
Fernsehgalerie Gerry Schum
Idee: Jan Dibbets
Realisation: Gerry Schum/Ursula Wevers
Täglich vom 24.12. bis 31.12.1969 wurden nach Sendeschluss ohne Ankündigung fortlaufend ca. 3 Minuten eines Lagerfeuers gezeigt.

Installation (9 Bilder)

TV PROJECT SELF BURIAL
Fernsehgalerie Gerry Schum
Keith Arnatt
Länge: Jeweils 2 Sekunden (loop)
Courtesy the Estate of Keith Arnatt and Maureen Paley, London
Jeden Abend um 20.15 Uhr nach den Hauptnachrichten und nochmals um 21.15 Uhr wurde zwei Sekunden lang ein Foto ohne Ankündigung ins laufende Programm des WDR eingeblendet.
Die Kunstaktion fand vom 11.10. bis 18.10.1969 statt.

Flachbildschirm

Sendemitschnitt, 18.10.1969, WDR

Einziger Sendemitschnitt von Keith Arnatts Kunstaktion für das Fernsehen
Fernsehlotterie-Werbespot „Lissabon“ und Ansage der folgenden Sendung.
Alle anderen Sendemitschnitte sind nicht mehr erhalten.

Länge: 2:55 Min.

Versuch 4: Schwarzweiß

TRUCK BRANSS

(1926-2005)

Anfang der 1960er Jahre war der Regisseur Truck Branss der Erste, der bekannte Stars in 30-minütigen Musikshows ohne jeglichen Kommentar auftreten ließ. Dabei entwickelte er einen ganz neuen Stil der Inszenierung: Die Stars trugen betont schlichte Kostüme und agierten in schnörkellosen Studiokulissen. Charakteristisch für Branss' Regieführung waren lange Kameraeinstellungen und das Spiel mit Schwarz-Weiß-Effekten. Mit der aus der Fotografie bekannten Low- und High-Key-Technik entwickelte er eine für das Massenmedium ungewöhnliche Bildgestaltung und reizte damit die ästhetischen Mittel des Schwarz-Weiß-Fernsehens aus.

Truck Branss wirkte maßgeblich beim Aufbau des Fernsehens in Deutschland mit. Bereits 1951 war er bei den ersten Versuchssendungen des SFB als Kameraassistent tätig, bevor er Regisseur beim Saarländischen Rundfunk wurde. Neben zahlreichen Unterhaltungsshows (PORTRÄT IN MUSIK, MUSIKAUKTION, HITPARADE, DALLI DALLI) realisierte er mehrere Ballettfilme (SCHWANENSEE mit Rudolf Nurejew) und Filme über klassische Musik (PLAY BACH, REQUIEM FÜR BRAHMS).

Projektion

PORTRÄT IN MUSIK: HILDEGARD KNEF, 9.11.1963, SR

PLAY BACH (Folge 1), 8. 9.1964, SR

mit Jacques Loussier, Pierre Michelot, Christian Garros

PORTRÄT IN MUSIK: FRANÇOISE HARDY, 28.4.1965, SR

MUSIKAUKTION (Folge 3), 15.3.1965, SR

mit Udo Jürgens und Naina Adidahum

Regie bei allen Shows: Truck Branss

Länge (Ausschnitte): 15:02 Min.

Monitor

KATJA – DIE STIMME, 20.3.1970, ZDF

Regie: Truck Branss

mit Katja Ebstein

Länge (Ausschnitte): 3:41 Min.



Versuch 5: Pop Art

JEAN CHRISTOPHE AVERTY | BOB ROOYENS | PIERRE KORALNIK | MICHAEL LECKEBUSCH

Mit der Fernsehshow IDEA (ZDF 1968) brachten der französische Regisseur Jean Christophe Averty und der belgische Comiczeichner Guy Peellaert die Pop Art ins deutsche Unterhaltungsfernsehen. In Abgrenzung zur traditionellen Fernsehregie, die er als bloße Adaption von Film und Theater kritisierte, entwickelte Averty eine eigene Ästhetik, in der grafische Elemente vorherrschend sind und die Dreidimensionalität der gezeigten Räume scheinbar aufgelöst ist.

Ein Jahr später brachte der niederländische Regisseur Bob Rooyens die spektakuläre DUSTY SPRINGFIELD SHOW ins Fernsehen. In den Studios des WDR experimentierte er mit sämtlichen technischen Möglichkeiten, die ihm zur Verfügung standen.

Michael Leckebusch, der den legendären BEAT-CLUB (RB) realisierte, experimentierte vor allem mit dem Stanztechnik-Verfahren.

Mit Farbcollagen und elektronisch eingestanzten Bildern vom Vietnamkrieg und verschiedenen politischen Ereignissen der damaligen Zeit arbeitete der Regisseur Pierre Koralnik und brachte damit eine umstrittene Show mit Vicky Leandros ins Fernsehen.

Projektion

IDEA, 11.12.1968, ZDF/RTB

Regie: Jean Christophe Averty

Bühnenbild, Ausstattung, Kostüme: Guy Peellaert

mit den Bee Gees und Julie Driscoll

DUSTY SPRINGFIELD SHOW, 15.12.1969, WDR

Regie: Bob Rooyens

mit Dusty Springfield, The Dave Pike Set, Procol Harum und dem WDR-Tanzorchester unter der Leitung von Werner Müller

ICH BIN. Pop-Experiment mit Vicky Leandros, 28.9.1970, WDR

Regie: Pierre Koralnik

Länge (Kompilation): 15:20 Min.

Monitor

Jean Christophe Averty

LA PAROLE EST À, 8 Minutes avec Jean Christophe Averty et UBU ROI

Institut national de l'audiovisuel (Ina), Paris

PARISER JOURNAL, Folge 34, 13.9.1964, WDR

Regie: Georg Stefan Troller

Länge (Kompilation): 5:12 Min.

Monitor

BEAT-CLUB, (1965-1984), RB

Regie: Michael Leckebusch

Folge 47, 27.9.1969, mit The Who

(Aus Rock-Oper Tommy, im Studio)

Folge 64, 27. 2.1971, mit Tina Turner, Golden Earring, Atomic Rooster und T. Rex

Länge (Kompilation): 6:28 Min.

Versuch 6: Werbung

CHARLES WILP (1932–2005)

„Super–sexy–mini–flower–pop–op–cola – alles ist in Afri-Cola“ – mit diesem Werbeslogan für die aus Deutschland stammende Cola-Märke startete Charles Wilp 1968 eine ungewöhnliche Werbekampagne: In seinen Spots verband er die Themen Pop Art und sexuelle Befreiung mit psychedelischen Fantasien und traf damit das Lebensgefühl der 68er-Generation. Hinter vereisten Flächen positionierte er als Nonnen verkleidete Models, Farbige und Frauen aus allen Gesellschaftsschichten. Er verpflichtete dafür berühmte Künstlerinnen wie Donna Summer, Amanda Lear und Marianne Faithfull.

Charles Wilp, Künstler, Fotograf und Werbefachmann, war Schüler des Fotografen Man Ray und des Designers Raymond Loewy in New York. Er verantwortete zahlreiche Werbekampagnen, unter anderem für die Wodkamarke Pusckin und Reifen von Pirelli; für den VW Käfer erfand er den berühmten Slogan „Er läuft und läuft und läuft ...“

Monitor

Neun Afri-Cola Werbeclips, 1968

Regie: Charles Wilp

Länge: 5 Min.

bpk – Bildagentur für Kunst, Kultur und Geschichte

HUMANIC

Eine der erfolgreichsten Werbekampagnen der vergangenen Jahrzehnte entwickelte die österreichische Schuhfirma Humanic mit ihren Fernsehspots. Ungewöhnlich an dieser Kunstaktion war, dass die mitwirkenden Künstler – Regisseure, Bildhauer, Maler, Komponisten, Fotografen, Sänger und Autoren – in der Gestaltung ihrer Werbefilme völlig frei waren. In einzelnen Spots wurden die Texte zeitgenössischer österreichischer Schriftsteller verwendet, darunter Wolfgang Bauer, H. C. Artmann oder Andreas Okopenko.

Monitor

Sieben TV Werbespots

COURAGE, 1963

Regie: Axel Corti und Peter Lotzky

SCHWIMMBADFÜLLER (2 Versionen), Frühjahr/Sommer 1970

Regie: Roland Goeschl und Axel Corti

KORNFELD (2 Versionen)

Regie: Roland Goeschl und Axel Corti, Herbst/Winter 1970

PLASTIK MAL PLASTIK

Regie: Richard Kriesche und Wilhelm Gaube,

Frühjahr/Sommer 1973

KUNST HEISST EINGREIFEN

Regie: Richard Kriesche und Wilhelm Gaube, Herbst/Winter 1974

BODY SHOE/KÖRPERSCHUH

Regie: Gazi Herzog, Paul M. Musyl, Joseppa, Wilhelm Gaube,
Herbst/Winter 1975

MUNDWERK

Regie: Friederike Pezold, Otto Josef Matthäus Zykan,
Frühjahr/Sommer 1976

Länge: 5:14 Min.

Leder & Schuh AG, Humanic, Graz

Versuch 7: Außerirdisch

JACQUES ROUXEL

(1931–2004)

GA BU ZO MEU – Diese nur aus vier Silben bestehende Sprache der Shadoks, die über vier Gehirnzellen verfügen und ihre Kinder durch Zählen bis vier bekommen, ist Teil eines phantastischen Gesellschaftsentwurfes, erfunden von dem französischen Zeichner und Autor Jacques Rouxel. Die ironisch–minimalistische Darstellung der Figuren bewirkte leidenschaftliche Reaktionen bei den Zuschauern: Über eine halbe Million Zuschriften gingen während der Phase der täglichen Ausstrahlung beim französischen Fernsehen ORTF (Office de Radio Télédiffusion Française) ein. Während die eine Hälfte der Zuschauer die Serie als intelligente und hochkomplexe Gesellschaftskritik verstand, war die andere darüber empört, zur Hauptsendezeit eine abstruse Zeichentrickserie vorgesetzt zu bekommen. Die erste Staffel wurde ein Jahr später in der „Nordschiene“ der ARD um 20.15 Uhr gezeigt.

Jacques Rouxel arbeitete ab 1965 in der Forschungsabteilung des französischen Fernsehsenders ORTF. Neben dem Klassiker LES SHADOKS (159 Folgen, drei Staffeln) realisierte er mehr als 80 Werbe- und Lehrfilme. Er publizierte mehrere Bücher und war 1973 Mitbegründer des Trickfilmstudios aaa in Paris.

Monitor

LES SHADOKS (1968–1973)

Text und Grafik: Jacques Rouxel

Regie: René Borg

Sprecher: Claude Piéplu

ab 29.4.1968 jeweils um 20.30 Uhr ORTF

Folgen 1,2,3,7,9, Staffel 1

Folge 2, Staffel 3

Länge: 12:43 Min.

Institut national de l'audiovisuel (Ina), Paris

DIE SHADOKS (1968-1973)

Text und Grafik: Jacques Rouxel

Regie: René Borg

Sprecher 1. Staffel: Manfred Steffen

Sprecher 3. Staffel: Alexander Welbat

Deutsche Fassung: Jutta Emcke

ab 21.12.1969 jeweils um 20.15 NDR, RB, SFB (heute: RBB)

Folge 1-3 Staffel 1

Folge 25,33, Staffel 3

Länge: 11:43 Min.

Institut national de l'audiovisuel (Ina), Paris

In Deutschland wurden die 52 jeweils etwa zwei Minuten dauernden Folgen für das dritte Fernsehprogramm (NDR/RB/SFB, heute: RBB) zu 13 Sendungen von je etwa neun Minuten Dauer montiert und täglich im Anschluss an die Nachrichten um 20.15 Uhr gesendet.



DANK AN

Matthew Arnatt
Guy Baxter, University of Reading
Jana Behrendt, SWR
Eugen Blume, Hamburger Bahnhof
Andreas Boldt
Roma Branss
Maximilian Britzger
Sylvie Dargnies, Ina
Thierry Dejean
Ursula Ehler-Dorst
Tankred Dorst
Fritz Emslander, Museum Morsbroich
Helfrid Foron
Roland Freyberger
Rasmus Gerlach
Roswitha Hecke
Karin Herbst-Meßlinger
Kay Hoffmann, Haus des Dokumentarfilms
Jörg Hucklenbroich, SWR
Henriette Huldich, Hamburger Bahnhof
Matthias Kassel, Paul Sacher Stiftung
Reinhard Krämer
Michael Lailach, Kunstbibliothek
Matthieu Lamotte, aaa production
Maria Lutze, WDR
Claudia Maugg, rbb
Torsten Musial, Akademie der Künste
Michèle Noirjean-Linder, Paul Sacher Stiftung
Dr. Mark Nixon, University of Reading
Elisabeth Peellaert
Elisabeth Plessen
Harald Reichelt
Bettina Reiss, SWR
Sylvie Richard, Ina
Andrea Rieder
Günther Rohrbach
Jörg Sonntag, Radio Bremen
Carola Veit
Dorothea Wesseler
Birgit Wieneritsch, WDR
Daniel Willinger, Leder & Schuh
International AG
Petra Witting-Nöthen, WDR
alle Kolleginnen und Kollegen
der Deutschen Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen



LEIHGEBER

Matthew Arnatt, London
BR, München
Bayerische Staatsbibliothek München
bpk – Bildagentur für Kunst, Kultur und Geschichte, Berlin
Tankred Dorst, Berlin/München
Electronic Arts Intermix (EAI), New York
Roland Freyberger, Köln
Rasmus Gerlach, Hamburg
Roswitha Hecke, Hamburg
Leder & Schuh International AG, Humanic, Graz
Institut national de l'audiovisuel (Ina), Paris
Matthieu Lamotte, aaa production, Paris
Museo Vostell Malpartida, Cáceres
NDR, Hamburg
Paul Sacher Stiftung, Basel
Elisabeth Peellaert, Paris
Privatarchiv Peter Zadek, Elisabeth Plessen, Berlin/Vecoli
Privatarchiv Truck Branss, Andreas Boldt, Bad Camberg
Radio Art, Berlin
RB, Bremen
RBB, Berlin/Babelsberg
RBB, Pressearchiv
Günther Rohrbach, München
SR, Saarbrücken
Staatliche Museen zu Berlin, Kunstbibliothek
Staatliche Museen zu Berlin, Kunstbibliothek, Sammlung Marzona
SWR, Stuttgart
SWR, Historisches Archiv Baden-Baden
SWR, Historisches Archiv Stuttgart
University of Reading, Beckett Collection
Dorothea Wesseler, Köln
WDR, Köln
WDR, Historisches Archiv, Köln



PROGRAMMGALERIE der Ständigen Ausstellung Fernsehen

Gegenüber der Sonderausstellung in der Programmgalerie der Ständigen Ausstellung Fernsehen sind die in der Ausstellung „Experimentelles Fernsehen der 1960er und 70er Jahre“ vorkommenden Medien in ihrer Gesamtlänge zu sehen:

Auswahl

BEI BIO, ARD 12.4.1984 (Zu Gast: Nam June Paik); DER POTT, WDR 12.1.1971 (Peter Zadek); QUADRAT I und II, SDR 8.10.1981 (Samuel Beckett); ANTITHESE, NDR 1.4.1966 (Mauricio Kagel); LUDWIG VAN, WDR 1.6.1970 (Mauricio Kagel); TRISTANS KLAGE, WDR/SWF 13.4.1979; PORTRÄT IN MUSIK, Hildegard Knef, SWR 9.11.1963 (Truck Branss); DUSTY SPRINGFIELD, WDR 15.12.1969 (Bob Rooyens); IDEA, ZDF/RTB 11.12.1968 (Jean Christophe Averty)



BILDMATERIAL

Pressekonferenz, 18. Mai 2011, 11 Uhr

Druckfähiges Bildmaterial zu den in der Ausstellung „Experimentelles Fernsehen der 1960er und 70er Jahre“ genannten Sendungen können Sie auf der Website www.deutsche-kinemathek.de unter der Rubrik Presse | Pressefotos herunterladen, Zugangsdaten siehe unten.

Das Bildmaterial darf ausschließlich im Zusammenhang mit Ihrer Berichterstattung über die Ausstellung „Experimentelles Fernsehen der 1960er und 70er Jahre“ (18. Mai bis 24. Juli 2011) verwendet werden. Jede darüber hinausgehende Nutzung ist unzulässig.

Bitte beachten Sie das Copyright. Der Name des Künstlers, der Titel der Sendung, das Jahr sowie Provenienz müssen in der Bildunterschrift genannt werden.

Login

Benutzername: dk11

Passwort: mff11

Wir bitten freundlich um ein Belegexemplar mit dem veröffentlichten Bildmaterial.

Pressestelle: Heidi Berit Zapke, hbzapke@deutsche-kinemathek.de, T 030/300.903-820